

1934

Reichsausgabe

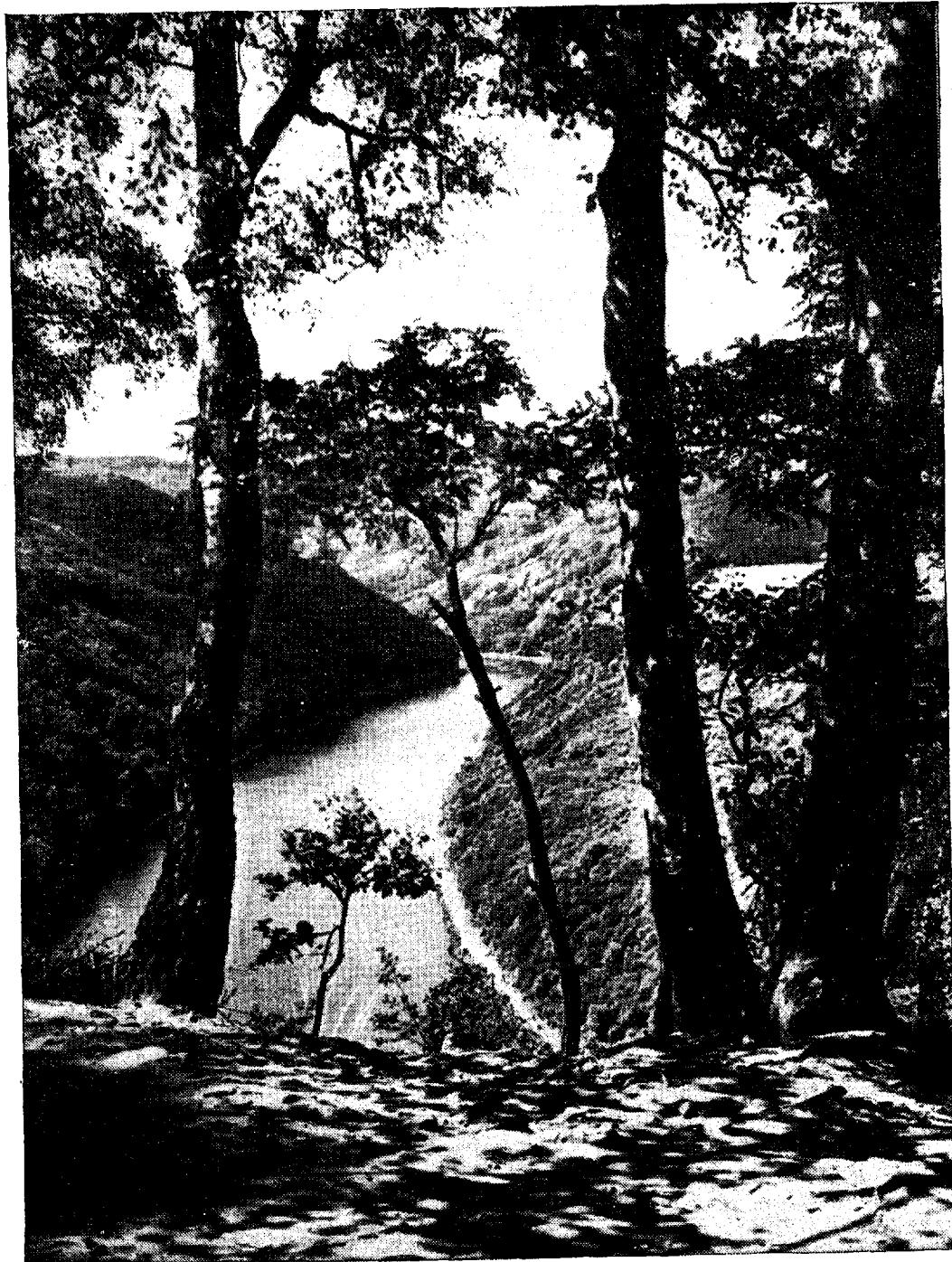
# Evangelium im Dritten Reich

Die Kirchenzeitung der evangelischen Nationalsozialisten

Jahrgang 3

Berlin SW 11, 1. Juli 1934

Nummer 26



Schwört  
und  
spricht:  
Recht  
bleibt  
Recht!

Wahr  
bleibt  
wahr:  
Deutsch  
die Saar!

Ein reizvolles Landschaftsbild aus dem Saargebiet.

# Zur Saarabstimmung!

„Und will unter euch wandeln, und will euer Gott sein, so sollt ihr mein Volk sein.“

(3. Moj. 26, 12.)

Es ist tief zu bedauern, daß der Wahrheitsgehalt des Gedankens der Theokratie, d. h. der Gottesherrschaft, allenthalben selbst bei den christlichen Völkern fast erloschen ist. Der Herr des Himmels und der Erden ist nicht nur der Gott eines jeden Einzelmenschen, sondern auch der Gott eines ganzen Volkes, auch unseres deutschen Volkes. Das ist der Sinn obigen Textes, übertragen auf uns. Christliche Missionare brachten allen deutschen Gauen die herrliche Botschaft von Jesus Christus. Die Reformation hat diese Botschaft wieder klar ans Licht gebracht, nachdem sie durch viele Abstriche und falsche Zutaten in der Zwischenzeit arg entstellt worden war. Wir Deutschen sind längst ein christliches Volk geworden. Ein Auseinanderreißen unseres Volkes wäre ganz und gar unmöglich, wenn der Grundsatz der Gottesherrschaft über unser Volk von uns selbst allenthalben anerkannt und mit der Tat verwirklicht würde. „Und will unter euch wandeln, und will euer Gott sein, so sollt ihr mein Volk sein.“ Dieses Schriftwort hat die volle Kraft der Verheißung für uns Christen seit dem ersten Karfreitag erhalten. Aus der alttestamentlichen Gottesherrschaft soll im Neuen Bunde freilich die Christus herrschaft werden. — Soviel ist doch gewiß: Würden wir unsern Christengott unter uns wandeln lassen, unser ganzes Volksleben von den Kräften und dem Geist beherrschen lassen, den uns Jesus gebracht hat, — wir wären nicht nur innerlich vor Gott gerechtfertigt, sondern auch im Rate der anderen Völker ein starkes, geeintes und, weil vom Herrn gesegnet, auch ein äußerlich unüberwindbares Volk. Die Volksgemeinschaft erfährt gerade vom Grundsatz der Gottes- bzw. Christus herrschaft her ihre stärkste Bindung und ihren vollen Erfolg. Die Einwendung, daß hier eine Utopie, eine Unmöglichkeit vorliegt, sollte wirklich verstummen, wo der Herr selbst spricht. Keine wahre Schriftauslegung ist imstande, unsere herrliche Verheißung anders zu deuteln. Es kommt auch nicht darauf an, was wir zu einem Gotteswort sagen, sondern was dasselbe uns zu sagen hat. Schließlich verwechsle man auch nicht Utopien mit erstrebenswerten Idealen; auch wenn der Weg zur Verwirklichung des Ideals schwierig ist. Das Gotteswort dieser Betrachtung gehört wie kein anderes in unser Bewußtsein, wenn wir mit heißem Herzen zur Saar hinüberblicken, wo sich bald wieder ein Stück deutschen Schicksals entscheidet.

Ist nicht der reinste Wahnsinn in unser Volk mit all den Abstimmungen über die Zugehörigkeit zum eigenen Volke hineingetragen worden? All solche Abstimmungen sind Unnatur, Zerstörung heiliger Gottesordnung. Ein Volk oder ein Teil desselben Volkes soll „abstimmen“, wohin es gehört?! Das heißt joviell, als wenn Kinder abstimmen sollten, ob ihre

Mutter die Mutter bleiben sollte. Mehr darüber zu sagen, lohnt sich wirklich nicht. Die Abstimmung erfährt ihr Gericht durch sich selbst. — Wir fürchten diese Abstimmung nicht, wenn wir auch wissen, daß an Gottes Segen alles gelegen ist. Und hier helfe uns gerade das vorgelegte göttliche Verheißungswort: „Und will unter euch wandeln, und will euer Gott sein, so sollt ihr mein Volk sein.“ Der Trost aber steht in der Heiligen Schrift niemals allein für sich da. Aller Trost und alle Kraft setzt unser ernstes Wollen voraus, alle Verheißung schließt auch eine Forderung in sich. Gott will unser Gott sein, er will unter uns wandeln. Aber wollen auch wir? Das ist doch letztlich die persönliche Entscheidungsfrage an jeden aus uns. Echte, dauernde Volksgemeinschaft kann an der Forderung der Christus herrschaft nicht vorbeigehen. Blut und Rasse allein machen's noch nicht, wenn der Herr nicht dabei ist. Wir Deutschen Christen haben gewiß die rechte Brücke gefunden, wenn wir nicht müde werden zu sagen: sei ein christlicher Volksgenosse, seid ein christliches Volk! — Die völkischen und christlichen Belange berühren sich immer wieder. Das Christentum muß der Sauer teig unseres Volkslebens sein. Auch die bevorstehende Saarabstimmung führt uns auf diese Tatsache hin. Der deutsche Saarländer bleibt deutsch und der christliche Volksgenosse im Saarland bleibt Christ. Nicht die Saarabstimmung haben wir zu scheuen. Wir können nur uns selbst fürchten. Wir müssen ins Gericht mit uns selbst gehen und uns vorfragen, ob wir die Gottesordnung der Volksgemeinschaft schon genügend anerkennen und erfüllen. Wenn wir hier bedingungslos ja sagen, haben wir sofort die Verheißung unseres Textes für uns: Gott will, wenn wir wollen. Er wird jedes Gericht von uns abwenden, sofern wir uns seiner Herrschaft unterwerfen. Wir sollen sein Volk sein. Das ist Gottes guter und gnädiger Wille über unser Volk. In dem Maße, als wir das sind, gehören wir in Wahrheit zusammen und erfahren gemeinsam allen irdischen und himmlischen Segen schon in diesem Leben.

Gott lenkt die Geschichte unseres Volkes. Kein Machwerk vermag uns zu zerreißeln, jedes Geschehen muß uns zum Segen gereichen, wenn wir neben unserem irdischen Führer treu und fest zum Führer aller Führer stehen, und der heißt in alle Zukunft Jesus Christus. Das ist der letzte Sinn der Volksgemeinschaft! Uns Deutschen Christen kann dieselbe niemals zum bloßen Schlagwort werden. Wir erkennen in ihr auch mit christlichen Augen gesehen eine göttliche Notwendigkeit. Das Saarland soll das heute besonders wissen: Wir stehen zusammen, fest gefügt auf Grund göttlichen Willens als ein einzig Volk von Brüdern. Hinter unserem irdischen Führer steht ein geeintes 70-Millionen-Volk. Nur das sei unsere Sorge, daß der Herr auch hinter uns stehe mit seinem Segen und seiner Verheißung: „Und will unter euch wandeln, und will euer Gott sein, so sollt ihr mein Volk sein.“ Von einem solchen Volke gilt auch das Heilandswort: „Was Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden!“

Pfarrer P e j c h e, Niederullersdorf, Kr. Sorau.

## Schlag täglich deine Bibel auf!

**Sonntag, 1. Juli, Lut. 9, 18—20:** Das Fragen um Jesus muß zum vollen Bekenntnis zu ihm führen.

**Montag, 2. Juli, Lut. 9, 21—26:** Feststehen im Leid beweist Echtheit unseres Bekenntnisses.

**Dienstag, 3. Juli, Matth. 6, 1—4:** Nur frömmelnde Heuchelei meint die Öffentlichkeit auf sich aufmerksam machen zu müssen.

**Mittwoch, 4. Juli, Matth. 6, 5—15:** Viele Worte und kein Ziel können auch Gebete wirkungslos machen.

**Donnerstag, 5. Juli, Matth. 6, 16—18:** Selbst den Bußernst kann geheuchelte Demut zur unwahrhaftigen Eitelkeit gestalten.

**Freitag, 6. Juli, Phil. 3, 8—11:** Christus wertet alle Werte um.

**Sonnabend, 7. Juli, Phil. 3, 12—14:** Wahrer Glaube legt nicht die Hände in den Schoß, sondern verpflichtet zum rastlosen Tun.

**Wochenlied:** Heilige Einfalt, Gnadenwunder.

# Führende Theologen widerlegen Barmen

## Der „Ansbacher Ratsschlag“ zu der Barmer „Theologischen Erklärung“

„Die in der Deutschen Evangelischen Kirche seit ihrer Bildung im Jahre 1933 entstandenen Spaltungen nötigen alle ihre Glieder zur Besinnung auf den Grund und den Umfang ihrer eigenen kirchlichen Bindung. Insbesondere sind alle Träger des Pfarramtes dazu verpflichtet, um den fragenden oder irre gewordenen Gliedern unserer Kirche kraft ihres Lehramtes antworten und helfen zu können. Daher schließen wir uns im Glauben an die Verheißung unseres Herrn für alle, die sich in seinem Namen versammeln, zu gemeinsamer theologischer Arbeit zusammen.

Wir unterscheiden dabei die Grundlagen und die Aufgaben unserer Arbeit wie folgt:

### Die Grundlagen

#### I.

Die Kirche Jesu Christi als Werkstatt des Heiligen Geistes ist gebunden an Gottes Wort. Daher sind ihre Glieder dem Worte Gottes zum Gehorsam verpflichtet.

In den Bekenntnissen unserer evangelisch-lutherischen Kirche erkennen wir die reine Darlegung des Inhalts der Heiligen Schrift. Daher sind die Glieder der Kirche auch ihnen zum Gehorsam verpflichtet.

Wir stimmen überein mit Löhns Verständnis der Reformation: „Sie ist vollendet in der Lehre, sie ist unvollendet in den Folgen der Lehre.“

Ebenso stimmen wir dem Wort des Erlanger Theologen Gottfried Thomasius zu: „Ich weiß mich überhaupt im Hause meiner Kirche nicht als Knecht, sondern als ein Kind und finde in diesem Stande beides, die Gebundenheit der Pietät und die Kindesfreiheit.“

#### II.

Das Wort Gottes redet zu uns als Gesetz und Evangelium. Die kirchliche Verkündigung hat sich danach zu richten. Das Evangelium ist die Botschaft von dem für unsere Sünde gestorbenen und um unserer Gerechtigkeit willen auferweckten Herrn Jesus Christus.

#### III.

Das Gesetz, „nämlich der unwandelbare Wille Gottes“ (J.C. Epit. VI, 6), begegnet uns in der Gesamtwirklichkeit unseres Lebens, wie sie durch die Offenbarung Gottes ins Licht gesetzt wird. Es bindet jeden an den Stand, in den er von Gott berufen ist, und verpflichtet uns auf die natürlichen Ordnungen, denen wir unterworfen sind, wie Familie, Volk, Rasse (d. h. Blutzusammenhang). Und zwar sind wir einer bestimmten Familie, einem bestimmten Volk und einer bestimmten Rasse zugeordnet. Indem uns der Wille Gottes ferner stets in unserem Heute und Hier trifft, bindet er uns auch an den bestimmten historischen Augenblick der Familie, des Volkes, der Rasse, d. h. an einen bestimmten Moment ihrer Geschichte.

#### IV.

Die natürlichen Ordnungen geben uns aber nicht nur den fordernden Willen Gottes kund. Indem sie in ihrer Ver-

bindung unsere gesamte natürliche Existenz begründen, sind sie zugleich die Mittel, durch die Gott unser irdisches Leben schafft und erhält. Wer im Glauben an Jesus Christus der Gnade des Vaters gewiß wird, erfährt auch in ihnen „lauter väterliche, göttliche Güte und Barmherzigkeit“.

Als Christen ehren wir mit Dank gegen Gott jede Ordnung, also auch jede Obrigkeit, selbst in der Entstellung, als Werkzeug göttlicher Entfaltung, aber wir unterscheiden auch als Christen gütige und wunderliche Herren, gesunde und entstellte Ordnungen.

## Christus

Wenn heute er vom Himmel niederstiege,  
der große Krieger, der die Wechsler schlug,  
so brüllt ihr wieder euer „crucifige!“  
und schlägt ans Kreuz ihn, das er selber trug.  
Er aber lächelt leise eurem Hass:  
„Die Wahrheit steht, wenn auch ihr Träger fällt;  
der Glaube lebt, da ich das Leben lasse...“  
Und ragt am Kreuz den Kämpfern aller Welt.

Baldur von Schirach

#### V.

In dieser Erkenntnis danken wir als glaubende Christen Gott dem Herrn, daß er unserem Volk in seiner Not den Führer als „frommen und getreuen Oberherrn“ geschenkt hat und in der nationalsozialistischen Staatsordnung „gut Regiment“, ein Regiment mit „Zucht und Ehre“, bereiten will.

Wir wissen uns daher vor Gott verantwortlich, zu dem Wert des Führers in unserem Beruf und Stand mitzuhelfen.

### Die Aufgabe.

#### VI.

Die Kirche hat zu den natürlichen Ordnungen ein dreifaches Verhältnis. Sie hat erstens das Gesetz Gottes zu verkündigen. In dieser Hinsicht ist ihre Aufgabe zu allen Zeiten die gleiche. Das bedeutet Begründung der Ordnungen in ihrer Höhe und Erinnerung an ihre Aufgabe.

Zweitens sind ihre Glieder selbst den natürlichen Ordnungen unterworfen. Indem sie immer einem bestimmten Volk in einem bestimmten Augenblick zugeordnet sind, empfängt ihre Verpflichtung gegenüber ihrem Volk den konkreten Inhalt durch die gegenwärtige völlige Staatsordnung. In dieser Hinsicht unterliegt die Beziehung der Kirchenglieder auf die natürlichen Ordnungen der geschichtlichen Veränderung. Unveränderlich ist dabei nur das Verpflichtetsein als solches.

Drittens trägt die Kirche selbst Ordnungsmerkmale, die auch den natürlichen Ordnungen anhaften. So folgt sie z. B. in der Sprache ihrer Verkündigung der Mannigfaltigkeit der Volkssprachen. In dieser Hinsicht ist ihre Ordnung ebenfalls der geschichtlichen Veränderung unterworfen.

#### VII.

Durch die Veränderlichkeit der Beziehungen zu den konkreten Ordnungen im dritten Sinne ist die Kirche vor die Aufgabe gestellt, ihre eigene Ordnung immer aufs neue zu überprüfen.

Der unbedingt gültige Maßstab für diese Überprüfung ist der Auftrag, den sie von ihrem Herrn erhalten hat. Er erstreckt sich auf den Vollzug und den Inhalt ihrer Verkündigung, auf Verwaltung der Sakramente und der Schlüsselgewalt durch das geordnete Predigtamt.

Alle sonstigen Merkmale ihrer geschichtlichen Gestalt, hauptsächlich ihre Verfassung und ihr Kultus, sind zu messen

an diesem Maßstab. In diesem Sinne ist die Aufgabe einer Reformation der Kirche in jedem Augenblick neu gestellt.

#### VIII.

Der Erfüllung dieser Aufgabe in der Kirche unserer Tage soll auch unsere theologische Arbeit und unser kirchlicher Einsatz dienen.

Ansbach, den 11. Juni 1934.

#### Ansbacher Kreis:

Pfarrer und Direktor Sommerer = Bruckberg, D. Mit-  
haus = Erlangen, D. Dr. Eiert = Erlangen, Studienrat  
Fikenscher = Ansbach, Stadtpfarrer Fuchs = Ansbach,  
Pfarrer Griebach = Ansbach, Pfarrer Seiler = Wilden-  
holz, Pfarrer Werlin = Kleinhaslach über Ansbach.

## Der Reichsbischof hat Geburtstag

Am 23. Juni d. Js. beging der Reichsbischof seinen 51. Geburtstag. Es entsprach seinem Wunsch, daß diese Feier sich in aller Stille vollzog. Die bedeutsamen Entwicklungen, die sich in der Deutschen Evangelischen Kirche gestaltet haben und gestalten, lassen alles Persönliche zurücktreten und die eine große Frage im beherrschenden Mittelpunkt stehen: Durch Dienst und Hingabe soll Kirche werden! Alles laute Feiern erscheint in diesem Augenblick gerade dem schlichten Sinn des Reichsbischofs unangebracht. Er hat sich nach Königsberg, in sein geliebtes Ostpreußen, zurückgezogen, um dort seinen Geburtstag zu erleben. Umso bemerkenswerter ist es, daß aus allen Teilen Deutschlands eine Fülle von Geburtstagsgrüßen davon zeugen, wie starke persönliche Vertrauensbeziehungen den Reichsbischof mit allen Ständen und Stämmen des deutschen Vaterlandes verknüpfen.

Es ist ein unsagbar schweres Jahr, das der Reichsbischof in seiner Führerstellung an der Spitze der Deutschen Evangelischen Kirche zurückgelegt hat. Die kirchengeschichtliche Erforschung der Zeitspanne in einer das sachliche Urteil ermöglichenden Distanz wird die ganze Größe der

Diese knapp und klar mit ernster Gründlichkeit dargelegten theologischen Gedanken widerlegen ein für allemal die so anspruchsvoll vorgetragenen Beschlüsse — denn etwas anderes ist es nicht — der „Barmer Synode“. Keine theologische Instanz des Protestantismus in Deutschland oder im Ausland ist in der Lage, diesen „Ansbacher Ratschlag“ zu bagatellisieren. Hier sprechen Theologen von Weltruf. Was sie sagen, deckt sich weitgehend mit dem Standpunkt, den wir Deutschen Christen stets eingenommen haben. Wir veröffentlichen deshalb ganz bewusst dieses theologische Wort von Männern, die jenseits des kirchenpolitischen Streites stehen, bevor wir selbst endgültig und abschließend zu den Barmer Sätzen unser Wort sprechen.

Aufgabe gerecht würdigen können, die diesem Manne zu lösen auferlegt ist.

Die Struktur der Evangelischen Kirche mit ihrer in den Landeskirchen vorhandenen Tradition legt jeder Weiterentwicklung stärkste Hemmungen in den Weg. Große Zeiträume sind in den vergangenen Epochen dahingegangen, in denen entgegen lutherischer Grundhaltung die staatliche Entwicklung der kirchlichen voran blieb, sehr zum Schaden des volksverbundenen Dienstes der Evangelischen Kirche. Mit einem Wagemut, der nur aus lebendigem Glauben heraus seine Kraft holt, hat der Reichsbischof sich bemüht, hier seine Führerverantwortung einzulösen: Die Deutsche Evangelische Kirche steht nun mitten im Schicksal, das unser deutsches Volk erlebt.

Wir fühlen die Verantwortung, mit allen denen, die das lebendige Evangelium mitten im Volke und eine lebensnahe Evangelische Kirche mitten im Staate als ihr innerstes Anliegen wissen, den Reichsbischof auch in seinem neuen Lebensjahr mit unserem Vertrauen und unserer Fürbitte zu tragen.

## Feldgottesdienst der Königsberger SA.

Strahlender Sonnenschein überflutete in verschwenderischer Fülle am letzten Juniisonntag die anmutigen Wälder, Seen und Felder Ostpreußens. Weit vor den Toren Königsbergs, im Samland, nahm die gesamte SA. der alten, stolzen preußischen Krönungsstadt in langen Kolonnen zum **Feldgottesdienst** Aufstellung. Unter dem mitreißenden Rhythmus der Marschmusik, unter Trommel- und Pfeifenklang marschierten die ruhmreichen Standarten und Banner der SA. auf. Der Brigadeführer meldete dem Obergruppenführer die Stärke der angetretenen SA. Mit militärischer Pünktlichkeit begann darauf der Feldgottesdienst. Die Standartenkapelle setzte leise und feierlich mit dem Choral: „Großer Gott, wir loben dich“, ein, und aus Tausenden von Kehlen stieg gewaltig der Lobgesang zum sonnenklaren Himmel auf.

Von einer Kanzel, umgeben von dem Obergruppenführer und den anderen SA.-Führern, sprach der Reichsbischof in derselben Gegend, in der vor 10 Jahren das erste Hakenkreuzbanner in Ostpreußen von ihm gemeißelt wurde. Seiner anfeuernden und aufmunternden Ansprache legte er das Heilandswort: „Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreuet“, zugrunde.

In packenden Worten und der ihm eigenen Weise schilderte der Reichsbischof das große Erlebnis der nationalsozialistischen Revolution und den Ausbruch unseres Volkes aus Schmach, Schande und Verzweiflung. Die Hauptsache sei, daß das deutsche Volk gelernt habe, die Zeichen der Zeit zu verstehen. Doch gäbe es nur ein Entweder-Oder; entweder werde durch Zusammenarbeit des gesamten Volkes ein starkes Reich geschaffen, oder über Deutschland komme das Chaos.

In scharfen Worten wandte sich der Reichsbischof gegen die, welche sich unserer Zeit mit ihren gewaltigen Aufgaben verschließen und nicht das große Geschehen an unserem Volk als eine Fügung Gottes ansehen. Klar und deutlich verwies er auf das Textwort und verpflichtete die braunen Kämpfer Adolf Hitlers zur treuesten Pflichterfüllung. Das Einsetzen seiner ganzen Persönlichkeit für eine Idee sei mehr Dienst am Volke, als hinter dem Ofen zu sitzen und die Taten der Kämpfer zu kritisieren. Gottvertrauen und Verantwortungsbewußtsein sollen und müssen die Leitsterne sein, nach denen wir uns als Christen und als Deutsche zu richten haben. Glaube, Gehorsam und Treue gäben die Kraft zum Kampf. **Vor dem höchsten Richter werde niemand gefragt, ob er katholisch oder evangelisch sei, sondern nur, ob er seine Pflicht als**

**Kämpfer für Gottes Gebote, für das Gute, Schöne und Edle erfüllt habe.**

Nach dem Vaterunser und dem Segen klang machtvoll über den weiten Platz das Schutz- und Trutzlied Martin Luthers: Ein feste Burg ist unser Gott.

Ostpreußens Obergruppenführer dankte dem Reichsbischof zugleich im Namen seiner Kameraden für die aufrüttelnden Worte. Unmittelbar an den Feldgottesdienst und unter dem Eindruck dieser Feierstunde vollzog der Obergruppenführer die Weihe neuer Sturmflaggen für die Königsberger SA.

Der Reichsbischof weilte noch einige Zeit auf dem Platze, um noch mit manchen alten Kameraden, die ihn aus seiner Königsberger Zeit kennen und verehren, ein kurzes Wort zu sprechen.

Eine einzigartige Feierstunde fand mit dem Abdrücken der einzelnen SA.-Gliederungen mit klingendem Spiel ihr Ende. Das Erleben dieser Stunde wurde manchem SA.-Mann zu einem bleibenden Erlebnis. In der Eindringlichkeit seiner Redeweise, in seiner volkstümlichen Art und in seiner bilderreichen Ausdrucksform liegt das Geheimnis beschlossen, das dem Reichsbischof alle Bevölkerungsschichten zuführt.

## Die Lügen über den Haushalt der Reichskirche

Ruft die „Rechenkünstler“ zur Ordnung!

Da nunmehr mit Bekenntnisbedenken nichts mehr gegen die Deutsche Evangelische Kirche auszurichten ist, versuchen die Gegner der Einigung des deutschen Protestantismus mit Lügen und Verleumdungen anderer Art im Volk Stimmung gegen die Kirchenführung zu machen. So werden jetzt schriftlich und in Versammlungen mit Lugurenlächel Zahlen aus dem Haushalt der Reichskirche genannt, die, ungenau und verfälscht wiedergegeben, die angebliche Verschwendung der Kirchenbehörde beweisen sollen. Dazu ist folgendes zu sagen:

Die Reichskirche braucht einen umfangreichen, zur Leitung der gesamten deutschen Kirche befähigten, qualitativ hervorragenden Verwaltungsorganismus, da sie selbst aktiv in die kirchliche Arbeit eintreten, d. h. an ihr unmittelbar oder wenigstens fördernd teilnehmen muß. Für beides muß sie erheblich mehr Mittel zur Verfügung haben als der bisherige Kirchenbund, dessen Aufgabekreis mehr als bescheiden war. Das bedeutet nun aber nicht etwa, daß die Reichskirche teurer arbeitet. Im Gegenteil: sobald der kirchliche Neuaufbau fortgeschritten sein wird, wird die Reichskirche die kirchliche Leitung und Verwaltung in einem solchen Maße konzentriert haben, daß ein großer Teil der bisher von 28 Landeskirchen gesondert geleisteten Arbeit an einer Stelle einheitlich getan wird. Das wird zur Folge haben, daß ein großer Teil der in den einzelnen Landeskirchen aufgewendeten Kosten erspart wird, und zwar ein Betrag, der erheblich größer ist, als der neue Mehrbedarf der Reichskirche. Also im Ergebnis tatsächlich nicht Vermehrung der Behörden und gesteigerter Aufwand, sondern Vereinfachung der Verwaltung und nennenswerte Ersparnis!

Im einzelnen läßt sich folgendes sagen:

I. Für Beamtensoldung (aktive Beamte, Ruhestandsbeamte und Hinterbliebene) sind im Haushalt der Reichskirche für die Zeit vom 1. 4. bis 31. 12. 1934 vorgesehen rund 180 000 RM., d. h. der Bedarf für die gleiche Stellenzahl, wie sie das bisherige Kirchenbundesamt aufwies, lediglich

vermehrt um die neu geschaffene Stelle des Reichsbischofs. Er selbst erhält nicht, wie die Lügen behaupten, 94 000 RM., sondern das Gehalt eines Reichsministers, d. h. nach Vornahme der gesetzlichen Kürzungen zur Zeit monatlich 1899 RM.

II. Für neuen Personalbedarf ist ein etwas geringerer Betrag vorgesehen, nämlich 174 000 RM., eine Summe, die aber im äußersten Falle eine Vermehrung des Personalbedarfs etwa auf das Doppelte des früheren ermöglicht.

III. Der für Angestelltenbezüge ausgeworfene Bedarf von 48 000 RM. ist erforderlich, um die Zahl der Schreib- und Botenkräfte der Vermehrung des sonstigen Personalbestandes anpassen zu können.

IV. Der Betrag für Unterstützungen, Bücherei, Einrichtungsgegenstände und Diensträume ist gegenüber früher in einem bescheidenen, der Vermehrung der Aufgaben und des Personals nur notdürftig angepaßtem Maße erhöht. Wer die Ausstattung der Räume im alten Kirchenbundesamt mit den neu hergerichteten Räumen der Reichskirchenführung vergleicht, kann sich durch den Augenschein davon überzeugen, wo von Bescheidenheit und wo von Aufwand zu reden ist.



Eine schöne Sitte: Bauerngottesdienst

V. Eine erhebliche Vermehrung dagegen haben die Beträge für Dienstreisen und Geschäftsbedürfnisse erfahren, nämlich auf 34 500 und 42 000 RM. Hier aber zeigt sich deutlich die gesteigerte Aktivität der Reichskirche und ihrer Leitung.

Worauf beruhte die bisherige mangelnde Volksverbundenheit der evangelischen Kirche und zumal ihrer Leitung? Zu einem guten Teil doch darauf, daß die Kirchenleitung nicht genügend unmittelbare Fühlung mit den Menschen und Verhältnissen im Lande draußen hatte und daß das Volk im Lande keinen unmittelbaren Eindruck von den Kirchenführern, ihrer Persönlichkeit und ihrer Arbeit bekam. Das ist anders geworden. Der Reichsbischof und der Rechtsvalter und ihre Mitarbeiter sind unterwegs, um sich an Ort und Stelle ein Bild von den Menschen, die für die Kirche arbeiten, und den Menschen, die nach ihr hungern, zu verschaffen und um überall unmittelbar die Lösung der großen kirchlichen Aufgaben der Gegenwart in die Wege zu leiten.

Und Vertreter von draußen werden ständig nach Berlin gebeten, um den zentralen Stellen ein Bild von der Lage und den Wünschen im Lande zu geben. Das bringt selbstverständlich Kosten mit sich, und auch hier ist Zeit Geld. Darum kann hier nicht mit alten bürokratischen Mitteln und Methoden gearbeitet, sondern es müssen die modernsten Hilfsmittel herangezogen werden. Darum ist es keine Verschwendung von Mitteln, sondern gerade ein Gebot der rationellen Ausnutzung von Kräften und Mitteln, wenn z. B. Dienstreisen nicht beschaulich im Personenzug 3. Klasse erledigt werden, sondern da, wo es aus Zeitersparnis nötig ist, auch Schlafwagen benutzt oder die modernen Verkehrsmittel wie Kraftwagen und gegebenenfalls auch Flugzeug in den Dienst der Sache gestellt werden. Nur der kleine Moritz kann sich einbilden, solche Dienstreisen seien ein Vergnügen. Wer auch nur entfernt Einblick in die Verhältnisse hat, weiß, welches Maß an Opferwillen dazu gehört, Tag und Nacht in ewiger Unruhe unterwegs zu sein. Die persönlichen Opfer, die hier etwa Familienväter bringen, können Außenstehende überhaupt nicht ermessen.

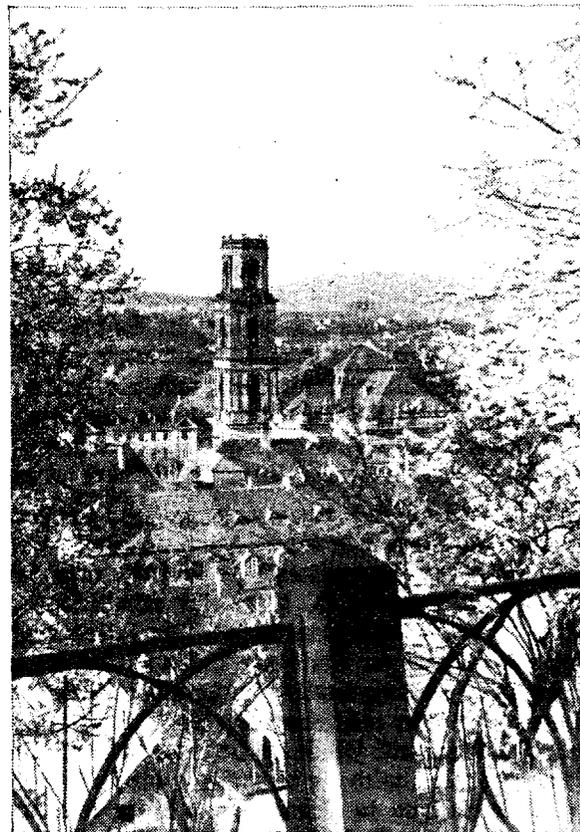
VI. Alle diese Gedanken gelten in besonderem Maße für die Arbeit und den Kostenaufwand der Amtsstelle des neu geschaffenen Reichsbischofsamtes. Die dafür ausgeworfenen Kosten von rund 94 000 RM. sind niedrig, wenn man bedenkt, daß für die Beschaffung neuer Diensträume und für ihre Ausstattung mit Möbeln, Fernsprechern u. dgl. einmalig besondere Aufwendungen nötig sind und daß in dem Betrag ein Dispositionsfonds von rund 22 000 RM. enthalten ist. Dieser Fonds dient fast ausschließlich dem Zweck, die Not der Ärmsten der evangelischen Volksgenossen zu verringern, deren Notschreie tagtäglich in großer Zahl an den Reichsbischof gelangen und die von dem höchsten Amtsträger der evangelischen Kirche im nationalistischen Staate nicht überhört werden können und sollen.

VII. Erstmals ist in dem Haushalt der D. E. K. 1934 ein Betrag enthalten für die innerkirchliche Arbeit. Auch dies ein Zeichen dafür, daß die D. E. K. die kirchliche Arbeit nicht mehr den Landeskirchen zur alleinigen Betreuung überlassen, sondern sich selbst aktiv und führend einschalten will. Die für die Zeit vom 1. 4.—31. 12. vorgesehenen Mittel sind noch relativ gering, nämlich 45 000 RM., und werden nach Ausbau der reichskirchlichen Organisation eine Steigerung erfahren müssen.

Zunächst sollen die Mittel vorwiegend dazu dienen, die anderweit nicht gedeckten Kosten der reichskirchlichen Jugendsführerschulung auf dem Hainstein in Eisenach und die Kosten des Reichsjugendpfarramtes zu bestreiten. Es ist ja die reichskirchliche Jugendarbeit das Gebiet, auf dem die Reichskirche ganz zielbewußt die praktische kirchliche Arbeit selbst übernommen hat und uns zeigen will, daß in der gegenwärtigen Lage von Kirche und Volk nicht dem Streit um Theorien und Dogmen, sondern der kirchlichen Tat die Zukunft gehört.

VIII. Wie im bisherigen Haushalt des Kirchenbundes

sind auch jetzt wieder erhebliche Mittel (vom 1. 4.—31. 12. 34 nämlich 561 000 RM.) für die evangelisch-kirchliche Arbeit im Auslande bestimmt, d. h. für die Betreuung der deutschen evangelischen Auslandsgemeinden und für die Förderung der ökonomischen Beziehungen der D. E. K. zu den bekennnisverwandten Kirchen des Auslandes. Auch der unter Zugemein vorgesehene Betrag ist für diese Arbeit bestimmt. Denn auch auf dem Gebiet der Auslandsarbeit soll die Reichskirche an die Stelle der Landeskirchen treten. Gemäß § 3 des Haushaltsgesetzes vom 13. März 1934 sollen diese Kosten



Ludwigskirche in Saarbrücken

auf die Reichskirche übernommen werden. Um die dafür nötigen Mittel zu sichern, ist der Posten Zugemein mit rund 79 000 RM. ausgestattet.

IX. Die Kritik am Haushalt der D. E. K. verbindet sich oft mit einer Kritik an der in einigen Landeskirchen kürzlich notwendig gewordenen Kürzung der Pfarrgehälter. Man meint, daß die Reichskirche in der Lage wäre, diese Kürzung zu verhindern, wenn sie an anderen Posten ihres Haushalts mehr sparen würde. Darauf ist zu erwidern, daß die Reichskirche die in den einzelnen Landeskirchen geregelte Pfarrbefolgsordnung noch nicht in ihren Aufgabenkreis hat einbeziehen können. Sobald aber der im Gange befindliche Neuaufbau der reichskirchlichen Organisation durchgeführt sein wird, steht auch auf diesem Gebiet eine reichskirchliche Regelung zu erwarten, die den Pfarrer auch wirtschaftlich für sein gewaltiges Amt unabhängig und beweglich machen soll. Zur Zeit wird lediglich die altpreussische Pfarrbefolgsordnung auch von den Organen der Reichskirche geregelt. Die dort seit dem 1. Mai verfügte Kürzung der Pfarrerbezüge ist eine Folge der Kürzung der Staatszuschüsse, die ohne Zutun der Kirche aus allgemeinen Spargründen vorgenommen worden ist. Diese recht erhebliche Kürzung ist nur zu einem Teil im Wege der Kürzung der Besoldungsbezüge auf die Pfarrerschaft abgewälzt worden. Zu einem erheblichen Teil, nämlich mit rd. 500 000 RM., ist der Einnahmeausfall auf landeskirchliche Mittel übernommen worden. Auch hier gilt, daß die so brennende notwendige Neuordnung nur möglich sein wird, wenn der leidige Zwist liquidiert und die Kirche als geschlossene Einheit auch ihre wirtschaftlichen Fragen regeln kann.

# In aller Kürze . . .

Aufruf der Reichsleitung zur Schaffung eines deutsch-christlichen Laienspiels.

Wir müssen uns in gemeinsamer Arbeit um Neugestaltung unserer Feiertunden. Aus unserer Kampfsgemeinde im Glauben erwachsen täglich neue Formen, in der wir unsere Zusammenkünfte im engen und weiten Kreise erleben.

Unsere Pfarrer künden uns das schlichte Evangelium in deutscher Art.

Unsere kirchlichen Feiern stehen unter dem Zeichen schöpferischer Gestaltung in Wort und Ton, die Verständnis und Anklang finden beim Volksgenossen des Dritten Reiches.

Wir singen unsere Lieder, wiederentdeckte männliche Glaubensklänge aus großer Vergangenheit und neues Gut, das dem Erleben des Volkes aus den Tagen der nationalsozialistischen Revolution entstammt.

So wollen wir uns jetzt an die Macht des Laienspiels wagen, das wir uns gemeinsam erarbeiten und dann als unbekannte Spieler dem Freundeskreis darbringen, damit wir ein Zeugnis ablegen von der religiösen Wiedergeburt im neuen Deutschland, ein Zeugnis von unserem Erleben, von unserer Erschütterung und unserer Freude.

Dazu rufen wir den unbekannteren Glaubensgenossen aus deutschem Blut, dem Gott es schenken will, in solcher Art in unserem fröhlichen, zuversichtlichen Kampf mitzuhelfen.

Wir stehen auf diesem Gebiet vor neuen, großen Aufgaben und fordern auf:

„Schreibt auf, wie es euch ums Herz ist, und schickt uns eine Skizze eines solchen für unsere Zwecke geeigneten Spiels ein zu kameradschaftlichem Wettbewerb!“

Unsere Anzeiger: Reichsleitung „Deutsche Christen“, Berlin-Charlottenburg, Hardenbergstr. 43, Telefon: Steinplatz, C1, 7084.

## Aus den Provinzen

Volksmissionarischer Schulungskursus in Bad Sachsa.

In Bad Sachsa fand unter Leitung von Bischof Peter nun schon zum zweiten Male ein volksmissionarischer Schulungskursus statt, an dem sich fast 100 Pfarrer, Lehrer und Diakone der Provinz Sachsen beteiligten. Es gilt jetzt, alle diejenigen, die aus innerstem Antrieb die evangelische Kirche und ihre Botschaft den Volksgenossen der Heimat wieder nahebringen wollen, mit den durch die nationale Erhebung und durch die Idee des Nationalsozialismus neu aufgetauchten Fragen vertraut zu machen. Kirchenmänner, die mit Leib und Seele auf dem Boden des Dritten Reiches stehen, tragen ihre Gedanken darüber vor, wie sich die Verkünder des Evangeliums zu stellen haben zu den Fragen von Autorität und Disziplin, von Volk und Rasse, von Blut und Boden, von nordisch-germanischer Religion und Altem Testament, von göttlicher Offenbarung in der Geschichte. Es war etwas Neues und darum Eindringliches, daß ein jugendlicher Pfarrer im Braunschweig vor seinen Amtsbrüdern stand und mit Leidenschaft und Begeisterung ihnen zeigte, wie man als Christ und Nationalsozialist es versuchen muß, eine Gemeinde zu neuem Leben zu erwecken.

Dankgottesdienst in Danzig zum einjährigen Bestehen der nationalsozialistischen Regierung.

Am 20. Juni beging die Danziger Regierung den Jahrestag der Regierungsübernahme. Ein gewaltiger Aufmarsch fand auf dem Exerzierplatz zwischen Danzig und

Langfuhr statt, an dem alle Gliederungen der NSDAP teilnahmen, um ein Bekenntnis dem neuen Staate abzulegen, und die Ansprachen des Gauleiters, des Senatspräsidenten u. a. zu hören.

Am Vorabend dieses Feiertages war in allen Danziger evangelischen Kirchen Dankgottesdienst angelegt. Den Gottesdienst in St. Marien hielt Bischof Beermann.

Eine 500 Jahre alte Kirche wird erneuert.

Die wertvolle gotische Nikolaikirche in Alzen (Gessen) soll nach dem mutigen Beschluß des evangelischen Kirchenvorstandes ganz neu entstehen. Die Kirche wurde im 14. Jahrhundert in 70-jähriger Bauzeit errichtet. 1556 wurde sie evangelisch. Im dreißigjährigen Krieg und noch mehr beim Franzosenfall 1689 wurde sie so arg mitgenommen, daß sie 150 Jahre nur mit einem Notdach stand, mehrfach zu außergottesdienstlichen Zwecken benutzt. 1844 begann man mit dem Neubau. 1927 und 28 wurden Dach und Pfeiler erneuert. Nunmehr hat der Generalangriff auf das Gebäude selbst begonnen. Die Gemeinde hofft auf Darlehen, Spenden, Staats- und Reichszuschüsse, da es ihr unmöglich ist, aus eigener Kraft das Werk zu vollenden. Der tapfere Entschluß und der Opferinn der Gemeinde verdienen um des wertvollen Bauwerks willen weitgehende Unterstützung.

Das Schlesiische Konsistorium macht den Vorschlag, daß die Kirchengemeinden bei der Anstellung hauptamtlicher Kirchenmusiker auch blinde Organisten nach Möglichkeit berücksichtigen sollen.

Das Landeskirchenamt in Sachsen hat angeordnet, daß alle Pfarrer Mitglieder der NS-Volkswohlfahrt sein sollen.

In Schneidemühl fand am vergangenen Sonntag der Gantag der Deutschen Christen der Grenzmark statt. Die Festpredigt hielt Pfarrer Krause, Frankfurt a. Oder. Am Nachmittag sprach auf der Tagung der Gauobmann Sup. Will und Pastor D. Engelke über eine Deutsche Evangelische Kirche.

Die Württembergische Bibelanstalt Stuttgart möchte im Jahre des Jubiläums der Lutherbibel in besonderer Weise für den Gebrauch der Lutherbibel werben und erbittet dabei die Mithilfe aller Bibelreunde.

Der Reichsleiter Dr. Kinder und Pfarrer Langmann haben am 24. und 25. Juni in Stuttgart und Marbach einen Schulungs-

kursus für Württemberg und eine große Kundgebung abgehalten.

Am 26. Juni besuchte der Herr Reichsbischof in Begleitung von Dr. Kinder Halle an der Saale.

Am 22. Juni 1934 fand in Berlin eine Tagung der Gauobleute der Deutschen Christen statt.

Der Reichsleiter berichtete über die Lage und den Stand der Arbeit der Deutschen Christen, Pfarrer Langmann berichtete über die Schulung und Präsident Christiansen über die Arbeit der Reichskirchenregierung, insbesondere über den Verfassungsausschuß.

## Personalien

Übertragen wurde dem Pfarrer Rudolf Goethe zu Offenbach a. M. die evangelische Pfarrstelle an der Stadtkirchengemeinde zu Offenbach a. M., Dekanat Offenbach und dem Pfarrer Wilhelm Korman zu Laubach die evangelische Pfarrstelle an der Markuskirche zu Darmstadt, Dekanat Darmstadt.

Pfarrer Friedrich Müller zu Darmstadt wurde zum Dekan des Dekanats Darmstadt ernannt.

Mit der Führung der Dekanatsgeschäfte des Dekanats Alsfeld wurde bis auf weiteres beauftragt Hr. Karl Bernbeck zu Alsfeld. Pfarrer Friedrich Engel zu Alzen wurde mit der Führung der Dekanatsgeschäfte des Dekanats Alzen beauftragt.

Prof. D. Gruenh-Dorpat ist beauftragt worden, Vorlesungen über Religionspsychologie an der Universität Berlin zu halten.

Prof. Heinrich Sohrey, der eifrige Mitbegründer der evangelischen Dorfkirchenbewegung feierte seinen 75. Geburtstag. Der Führer, der Reichsbischof gratulierte ihn. Der Reichspräsident ehrte ihn durch die Überreichung des Silbernen Adlerschildes.

## Berichtigung.

Wir haben in Nummer 23 vom 10. Juni 1934 unter der Überschrift „Brunnenvergifter“ eine kirchenamtliche Verlautbarung veröffentlicht. Dabei scheint insofern ein Irrtum unterlaufen zu sein, als eine Reihe verschiedener Meldungen ausschließlich und in dieser Zusammenstellung als vom Evangelischen Preserverband für Deutschland stammend, angesehen wird. In der Korrespondenz des Evangelischen Preserverbandes für Deutschland wird z. B. von einer Einteilung in Kirchengaue nicht gesprochen. Damit ist die Überschrift hinfällig geworden.

## Achtung, Amtsträger, herhören!

Entgegen allen Anweisungen und zum Schaden einer pünktlichen Berichterstattung leiten verschiedene Arbeitsstellen einzelner Gemeindegruppen ihre Lokalnachrichten und Gottesdienstanzeigen immer wieder über die Hauptschriftleitung der Reichsausgabe unseres Blattes.

Wenn die beiden Beilagen „Groß-Berlin“ und „Die Mark“ eine zuverlässige Wiedergabe von Nachrichten aus den einzelnen Gemeindegruppen gewährleisten sollen, müssen wir dringend darauf hinweisen, daß alle Meldungen aus den Groß-Berliner Gemeinden an die Presseabteilung des Gaues Groß-Berlin der Deutschen Christen, SW 11, Stresemannstr. 23 (Telefon Bergmann F 5 4747),

und alle Meldungen aus den Gemeinden der Mark Brandenburg an den Gau Brandenburg der Deutschen Christen, Berlin SW 19, Neue Mohrstraße 16 (Telefon Merkur H 6 8447), zu erfolgen haben.

Hauptschriftleitung.

# Die Entwicklung der Deutschen Christen im Saargebiet.

Die Geschichte unserer Bewegung im Saargebiet steht von Anfang an unter dem Zeichen eines ganz hartnäckigen Kampfes. Erschwerend wirkte sich und wirkt sich heute noch ganz besonders die Sonderheit der politischen Lage unserer Heimat aus. Hierüber zu berichten, soll nicht Aufgabe und Sinn dieser Ausführung sein; zudem ist man heute auch bestens über diese Dinge im Bilde.

Bedingt durch die gleichen Quellen unseres Blutes und die gleichen Kräfte des Glaubens, gibt es keine Erscheinung in Deutschland, die nicht auch in der äußersten Westmark Widerhall findet. So hat auch das kirchliche Wollen der Männer, die als evangelische Nationalsozialisten die Sache der „Deutschen Christen“ aufnahmen und vorwärts trieben, Aufmerksamkeit erregt und tiefes Verständnis gefunden. Dies ist sehr



**Gustav Adolf Müller,**

der Gauleiter der „Deutschen Christen“ im Saargebiet, dessen unermüdlicher Arbeit nicht nur die Erfolge unserer Bewegung in der westlichen Grenzmark, sondern auch zu einem beträchtlichen Teil der Erfolg der Vorbereitung für das Dritte Reich im Saargebiet zu danken ist.

früh der Fall gewesen, was man von anderen Dingen nicht immer sagen kann. Auf jeden Fall ist beachtlich, daß von seiten des Gauleiters Pp. G. Ad. Müller, Saarbrücken, bereits im Sommer 1932 an die damalige Reichsleitung herangetreten wurde, damit in Verbindung mit der Bewegung im Reich, auch im Saargebiet die Arbeit aufgenommen werden sollte. Pp. Müller wurde auch mit der Ausführung beauftragt.

Biemlich bald schon sollten wir Gelegenheit haben, mit unserer Idee vor die Öffentlichkeit zu treten, als im Herbst 1932 die Kirchenvahlen fällig waren. Als erster Redner aus dem Reich wollte im September 1932 Pp. Propst Loerzer von der Reichsleitung bei uns, um in den in verschiedenen Orten einberufenen Wahlversammlungen zu sprechen. Diese Versammlungen waren wohl die bewegtesten (s. B. in Neunkirchen) und die zutiefst gehenden, die in diesem Wahlgang bei uns überhaupt, gleichviel von welcher Richtung, stattgefunden haben. Die religiösen Sozialisten stellten gleich ein Waffenaufgebot von Debattierern, auch alle anderen kirchlichen Gruppen glaubten uns etwas sagen und berichtigen zu müssen. Doch vor den überzeugenden Ausführungen unseres Redners hielt keine Einwendung stand. Es ist notwendig, dies an dieser Stelle zu erwähnen, denn die Versammlungen

mit Propst Loerzer gaben unserer gesamten Arbeit die Richtung. So waren denn alle späteren größeren Veranstaltungen Etappen auf dem Wege nach oben. Ein Ereignis war unser erster Gaudirchentag im April 1933. Den starken Auftrieb erhielten wir von der ersten Reichstagung, die wenige Wochen früher in Berlin stattgefunden hatte. So war es zu erwarten, daß unser kirchlich sehr reges Saarvolk aus der Nähe von dem Wollen der „Deutschen Christen“ etwas sehen und hören wollte. Erwartungsgemäß war auch unser Festgottesdienst in der Ludwigskirche zu Alt-Saarbrücken sehr stark besucht, so stark sogar, wie dies aus ähnlichen Anlässen wohl selten der Fall gewesen ist. Gleich stark war die Beteiligung und innere Anteilnahme an allen Veranstaltungen dieser Tagung, was in einem bedeutenden Anschwellen unserer Mitgliedszahl sichtbaren Ausdruck fand.

In einer Reihe von weiteren Kundgebungen sprachen in Saarbrücken und an allen bedeutenden Orten des Saargebietes neben den vielen Gaurednern noch folgende Reichsredner: Pfr. G. A. Meyer, Frankfurt a. M., Dr. Wienete, Dr. Schairer, Pfr. Grünmangel, Nachen, der jetzige Reichsjugendpfarrer Jahn, Pfr. Koettgen, Pp. Gladbach, der frühere Reichsleiter Hoffenfelder, die Bischöfe Coch, Dresden, und Paulsen aus Kiel.

Einen ganz ergebenden Verlauf nahm die Lutherwoche im ganzen Saargebiet. Unsere Organisation in Verbindungen mit den einzelnen Gemeinden, war Träger von Vorführungen des bekannten Lutherfilms in fast allen evangelischen Gemeinden unserer Saarheimat.

In Saarbrücken fanden neben den Festgottesdiensten in den beiden größten Kirchen und den beiden größten Sälen zu gleicher Zeit Kundgebungen statt, in denen eine Anzahl mannhafter Führer der Kirche zu den in unzähligen Scharen erschienenen evangelischen Saardeutschen sprach und tiefe Eindrücke im Kirchenvolk hinterließ.

Alle diese Veranstaltungen waren von sehr nachhaltiger Wirkung für die Entwicklung unserer Bewegung, wie später noch zum Ausdruck kommen wird.

Wie zu Anfang gesagt ist, haben wir um unserer Idee willen die schlimmsten Kämpfe auszufechten gehabt. Es mag, um dies recht deutlich zu machen, vorweg genommen sein, daß der zweite Vorsitzende des Pfarrernotbundes, der Saarbrücker Geistliche Pfr. Wehr ist. Von seiten dieses Bundes ist in einem Gebiet, das wie das unsrige für alle Gegner der Erscheinungsformen des neuen Deutschland ein Sammelbecken ist, keine Mäßigung zu erwarten. Hiermit, das sei ausdrücklich bemerkt, wird auf keinem Fall ein Werturteil über die deutsche Haltung der im Notbund zusammengeschlossenen Pfarrer gefällt. Eines aber ist sicher, daß alle Freiheiten, die hier zugestanden sind, in Form von Flugblättern, sogenannten Bekenntnisgottesdiensten und Veröffentlichungen in der Presse, in überreichem Maße ausgenutzt wurden.

Als wir unsere Listen zu den Herbstwahlen 1932 aufstellten, führte man zuerst gegen uns ins Feld, wir wollten die Kirche dem Nationalsozialismus ausliefern, also mit der Kirche politische Geschäfte machen. Dies wirkte Wunder, denn es ist eine bekannte Tatsache, daß bei uns, die wir politisch doch von unserem Mutterlande getrennt zu leben gezwungen sind, die Erscheinungen in Deutschland reichlich später erleben werden. So war es leicht, uns mit dem Vorwurf, wir seien „böse Nazis“, noch 1932 bei weiten Kreisen der Bevölkerung verdächtig machen zu können. Es ist daher verständlich, daß man die ordentlich in die kirchlichen Körperchaften gewählten Vertreter der Deutschen Christen an den Fingern abzählen konnte. Das entmutigte uns keineswegs. Die Entwicklung der Dinge mußte für uns arbeiten und hat auch für uns gewirkt.

Mit Übernahme der Macht in Deutschland durch unseren Führer Adolf Hitler war auch im Saargebiet die Volksseele

für den Nationalsozialismus aufgebrochen. Da war es nicht mehr geraten, uns der Geschäftemacherei für diese Bewegung zu bezichtigen. Man änderte nun das Motto des Kampfes. Nun waren wir eben keine Politiker mehr, sondern „Irrlehrer“, die das „Bekennnis“ in Gefahr brachten! Wo das nicht half, scheute man sich auch nicht vor persönlicher Verunglimpfung einzelner Führer der Bewegung. Einen besonderen Zug leistete man sich bei der als Abschluß der Kommissarenzeit ausgeschriebenen Neuwahl. Es stand außer Zweifel, daß diese Wahlen auch bei uns ausgeschrieben werden mußten. Diese Kirchenwahl wurde dann im Saargebiet verboten. — Uns war hiermit die Gelegenheit genommen, das Urteil des Kirchenvolkes über uns zu hören. Daß wir seinen Spruch mit gutem Gewissen ertragen hätten, beweist uns die Tatsache, daß wir heute im Durchschnitt für das gesamte Saargebiet auch ohne Wahl mehr als 60 Prozent der Mitglieder von den größeren Gemeindevertretungen, und fast 75 Prozent der Presbyter als eingeschriebene Mitglieder bei uns haben! Auch kann man uns andererseits nicht nachsagen, wir hätten bei der Wahl Terror ausgeübt, wie man das schlimmerweise von den Wahlen im Reich immer wieder zu behaupten mag. Der Ärger aber, der in so vielen Äußerungen

unserer Gegner zum Ausdruck kommt, kann uns nicht abbringen von dem Weg, den wir gehen müssen. Es ist vorgekommen, daß man unsere Freunde ganz unzweideutig von der Kanzel herab hat in Mißkredit in der Gemeinde bringen wollen, so daß es bei den Angegriffenen zu schweren Gewissensnöten gekommen ist. Wir aber sind durch dies alles zu einer Not- und Kampfgemeinschaft zusammengeschweißt worden! Es bestehen im Saargebiet heute 61 Gemeindegruppen und Stützpunkte mit insgesamt einigen Tausend eingeschriebener Mitglieder und unzähligen Anhängern. Es fällt für uns sehr ungünstig in die Waagschale, daß wir unter der bekannten wirtschaftlichen Notlage zu leiden haben. Dies und auch die Tatsache, daß weite Kreise der Bevölkerung wirtschaftlich unter Druck gesetzt sind, hält manchen davon ab, sich einschreiben zu lassen. Uns aber ist gewiß, und es genügt uns, daß wir die Herzen der Evangelischen im allergrößten Maße haben! Ganz augenfällig ist dies bei dem Besuch von Gottesdiensten, die von Geistlichen des Rotbundes oder von deutsch-christlichen Pfarrern gehalten werden. Hier gähnende Leere, bei uns übervolle Kirchen. Es fruchtet also nichts, uns in ungeziemender Weise der Kezerei zu bezichtigen.

Wir stellen unser Handeln bewußt unter die große Verantwortung, die uns gegeben ist, und unter Gottes Segen!

## Eindrücke von meiner Reise durchs Saargebiet im März 1934.

Von Landesbischof Koch, Dresden.

Mit großer Freude hat es mich erfüllt, als ich vom Gauleiter der „Deutschen Christen“, Gau Saar, die Aufforderung erhielt, in einer Kundgebung der Deutschen Christen in Saarbrücken zu sprechen, und ich habe gern zugesagt. Die Kundgebung am 1. März fand an demselben Tage statt, an dem die Deutsche Front gebildet worden war. Überall im Saargebiet wehten die Fahnen der deutschen Freiheitsbewegung und schwarz-weiß-rote Fahnen, die davon Zeugnis ablegen wollten, daß sich alle Deutschen im Saargebiet zusammengeschlossen hatten in dem Bewußtsein: Wir sind Brüder, wir gehören zu Deutschland!

Die Kundgebung selbst, die in dem bis auf den letzten Platz gefüllten Saalbau von Saarbrücken I stattfand, wird mir unvergessen bleiben. Die freundlichen Grußworte, die Pfarrer Wick an mich richtete, waren ein Zeugnis des innigen Verbundenheits der Saar mit dem Reich. Ein Gruß aus der Heimat waren die Blumen, die uns der Vorsitzende des Sachsenvereins, Max Sauer, überreichte.

Ich hatte die Ehre, viele Grüße aus dem Sachsenlande weiterzugeben an unsere Saardeutschen, die mit großer Freude aufgenommen wurden. Als ich dann feststellen konnte, daß mein Vortrag die Herzen entzündete und die Menge begeistert mitging, wurde mir klar, daß die vergangenen Jahre der Unterdrückung und Schmach die deutschen Brüder und Schwestern in der Saar nur fester und treuer an unser deutsches Vaterland geschmiedet haben. Sie stehen treu hinter unserem geliebten Führer und Volkkanzler Adolf Hitler. Man spürt die Sehnsucht, sich freimütig vor aller Welt zum Dritten Reich zu bekennen. Trotzdem der deutsche Gruß „Heil Hitler!“ im Saargebiet verboten war, brauchte mir bei meiner Abfahrt ein wuchtiges „Heil Hitler!“ entgegen, das mich für den Moment vergessen ließ, daß ich nicht innerhalb der jetzigen deutschen Reichsgrenzen war.

Auf meiner Fahrt durch das Saarland wurde mir so recht die Schönheit dieses deutschen Landesteils offenbar. Ein wahrhaft deutsches Land mit seinen Tälern und Höhen, Wäldern und Weinbergen. Es wundert mich keineswegs, daß man uns dieses Land entreißen will, aber es ist seinem Wesen nach und in seiner Art so urdeutsch, daß die Volksabstimmung im Januar nächsten Jahres nur noch ein machtvolleres Bekenntnis der Saardeutschen an die ganze Welt sein kann, daß deutsches Land zum Deutschen Reich gehört

## Was jeder von der Volksabstimmung im Saargebiet schon heute wissen muß.

Nach dem Versailler Vertrag soll über das endgültige Schicksal des Saargebietes die Saarbevölkerung durch Volksabstimmung entscheiden.

Die Abstimmung ist nunmehr auf den 13. Januar 1935 festgesetzt.

Abstimmungsberechtigt sind alle Personen beiderlei Geschlechts, die 1. am Abstimmungstage 20 Jahre alt sind und 2. am Tage der Unterzeichnung des Versailler Vertrages, d. h. am 28. Juni 1919 im Saargebiet gewohnt haben. Es kommt lediglich auf die Erfüllung dieser beiden Bedingungen an, weitere Bedingungen werden nicht gestellt. Es ist also nicht erforderlich, daß man im Saargebiet geboren ist oder am Abstimmungstage dort wohnt; auch auf den Besitz einer bestimmten Staatsangehörigkeit kommt es nicht an und ebenso auf den Besitz der sogenannten Eigenschaft als „Saar-einwohner“, die mit der Abstimmungsberechtigung nichts zu tun hat. Das im Saargebiet vorhandene amtliche Material wie Melderegister, Stimmlisten, Hausstandslisten usw., das als Grundlage für die Feststellung der Abstimmungsberechtigten dienen kann, ist auf Anordnung des Völkerbundes bereits vor Jahren gesammelt und sichergestellt worden. Jedoch kann jedem, der am 28. Juni 1919 im Saargebiet gewohnt hat und inzwischen von dort verzogen ist, nur empfohlen werden, sich alle Urkunden und sonstigen Beweismittel, mit denen er seine Abstimmungsberechtigung nachweisen kann, sorgfältig aufzuheben.

Abgestimmt wird über folgende 3 Fragen:

1. Beibehaltung der durch den Versailler Vertrag geschaffenen Rechtsordnung.
2. Vereinigung mit Frankreich.
3. Wiedervereinigung mit Deutschland.

Das ist die Reihenfolge der Abstimmungsfragen nach dem Versailler Vertrag.

Selbstverständlich kommt nur die 3. Frage in Betracht!

Die Entscheidung über die Volksabstimmung trifft der Völkerbund nach Maßgabe des durch die Abstimmung ausgedrückten Willens der Stimmberechtigten.

Schwört und spricht:  
Recht bleibt Recht!  
Wahr bleibt wahr:  
Deutsch die Saar!

# Freie Pfarrstellen

Infolge Veretzung des bisherigen Inhabers in den Ruhestand ist an der St. Marien-Kirche eine **Pfarrstelle zu besetzen.**

Dienstwohnung ist vorhanden. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften sind bis spätestens 1. August 1934 einzureichen. **Sandsberg (Warthe), 22. Juni 1934. Der Oberbürgermeister als Patron.**

**Hilfspredigerstelle** an St. Marien mit selbständiger Nebengemeinde Ladeburg sofort zu besetzen. Eigenes Pfarrhaus. Bewerbungen von jungen Geistlichen, die gern in der Jugendarbeit tätig sein wollen, treu zur deutschen Reichskirche stehen und die Gewähr dafür bieten, daß sie jederzeit rückhaltlos für den nationalsozialistischen Staat eintreten, unter Beifügung eines Lichtbildes, Lebenslaufs u. Zeugnisabschr. an das Patronat Bürgermeister **Bernau** bei Berlin.

Freie Pfarrstellen, Familien-Anzeigen, Stellen-Angebote und -Suche gehören in das

**„Evangelium im Dritten Reich“**  
Kirchenzeitung der evangelischen Nationalsozialisten

# Erziehung u. Unterricht

Das **Kirchengemeindefrauen-Seminar der Neulandbewegung** gibt praktische und theoretische Ausbildung in kirchlicher Gemeinbearbeitung (Sekretariatarbeit, Jugendführung, religiöse Unterweisung, Musik u. a. m.). Abschlußprüfung durch einen Delegierten der Thüringer Evangelischen Kirche. Beginn des nächsten Kurses am 1. September. Meldung Neulandhaus, Eisenach. Pfarrer, die eine Helferin oder Praktikantin einzustellen wünschen, wollen sich mit Angabe ihrer besonderen Wünsche wenden an die Leiterin des Seminars, Neulandhaus, Eisenach.

# Heilung

von Stimmläuten u. Bronch. Katarrh des Kehlkopfes und Rachens; sicher und dauernd. Viele Reverenzen von Pastoren, Kirch- und staatl. Behörden.

**M. Möbius** Lektor f. Phonetik.  
Braunschweig, Falkerleber Tor 5

# Stoffern

Wirkliche Beseitigung! Prospekt frei. Fachinstitut **Näckel**, Berlin-Charlottenburg, Dahlmannstr. 22

**Gratis** Preisliste E 5 sender  
**GUMMI-MEDIKUS**  
Berlin SW 68, Alte Jakobstraße 8

# Liederbuch der Christlichen Kampfschar

Stück 40 Pfennig / bei 20 Stück 30 Pfennig, zuzügl. Porto  
Zu beziehen durch  
**Gesellschaft für Zeitungsdruck G.m.b.H.**  
Berlin SW 11, Safenplatz 5

# Talare

von **Fachmann**  
besser und billiger

Gruppe	Talare	Liniarlock	Stoff-Sorten	normale Figur
A	35.-	39.-	Baize, Kaschmir, reines Kammgarn	
B	42.-	47.-	Drapé, altbewährte Stammqualitäten, Merinogespinn aus la	
C	50.-	55.-	Schurwolle	
D	58.-	63.-		
E	65.-	68.-		
F	75.-	78.-		

Baratte 7- 8- 9- 10- 11- 12-

Zahlungserleichterung

**M a n n a b e:** Brustweite rings um den Körper herum über der Taille gemessen, angedrückt; Halsweite: für Bart die Kopfbreite

Christoph H.

**WOLF**

der zuverlässige Robenfachmann

Fernspr.: 434 41/42 Rarneliterplatz 4

**G. Herbert** (Gegr. 1862)  
Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 5  
(Nähe Holtmannstraße)

# TALARE



**ACHTUNG!**

# Wo wohnt der Deutsche Christ?

**Hospiz Baseler Hof Hamburg, Eiplanade 10/11**  
170 Zimmer mit allem Komfort von 4,20 bis 5,- RM. Inkl. Frühstück und Bedienung  
Fernruf: 34 65 51  
Telegramm-Adresse: Hospiz Eiplanade

# Erholungsgäste

werden zu mäßigen Preisen aufgenommen. Freie Lage zwischen Wald und Wasser. Eigene Badeanstalt. Ruderboote.

**Hoffbauer-Stiftung, Potsdam-Hermannswerder**

# DEUTSCHES NORDSEEBAD BÜSUM



Grüner Strand.  
**Wattenlaufen.**  
Badeplätze für See-, Sonnen- u. Luftbäder. Warmbad. **Schlickbäder.** Sport, Kurmusik. **Bahnstation.** Auskunft und Führer d. d. Badeverwaltung.  
Fernruf 213.

**EISU** Stahl-, Holz-, analle, Teichlg. Katal. frei. Eisenmöbelfabrik Suhl/Th. **Betten** Schlafzim. Kinderbetten. Stuhl- u. Aufsteigermatr.

# Wie ich schlank wurde?

Ohne Diät in kurzer Zeit 18 Pfund leichter! - Auskunft und Prospekt kostenlos!  
**Frau M. Kofors, Berlin-Friedenau 127, Menzelstraße 22**



**Harmoniumauswahl**  
RM. 135, 195, 290 bis zum größt. Werk. Monatsrate RM. 10 an. Frachtf. Liefrg. Prosp. C grat. Markenpianos, Flügel billig. **Harmonium-Haus Gercken** Berlin W 35, Lützowstraße 68

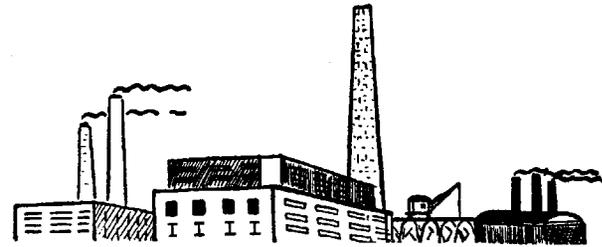


**Kleider-Wäsche-Indanthren Vorhang-Stoffe aller Art**

Muster gegen 30 Pfg. Portosatz vom Versand **Deutscher Wertwaren** Hellerau 3

# Horn Qualitäts-

**Harmoniums**  
Katalog 235 umsonst  
Gebrauchte sehr billig.  
**Fabrik Eisenberg/Thür.**



Du weißt was jeder will und braucht,  
Denn Sorge, daß der Schornstein raucht!

# Wandlung

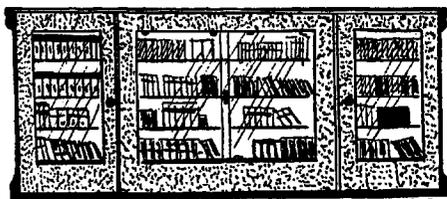
von Dr. theol. **Erich Lotz**

Der Gedankengang eines neuen starken, positiven, aktiven, lebendigen Christentums

Zu beziehen durch den Verlag **Gesellschaft für Zeitungsdruck G. m. b. H.** Preis RM. 1.20  
Berlin SW 11, Safenplatz 5. Fernsprecher: B 1 Kurfürst 3853



**N.S. Volkswohlfahrt**



Es wähle jeder „Deutsche Christ“  
ob er ein Sachmann oder Laie  
aus unserer Buch- und Schriftenreihe  
was für ihn gut und lehrreich ist.

Von **D. Caus Fabricius**  
Prof. der Theologie an der Universität Berlin

dem Verfasser unserer, in  
dritter Auflage erschienenen Schrift

„**Deutsche Christen  
im Kampf  
für das Evangelium**“

(Einzelpreis 30 Pfg.)

◆ „**Die Judenfrage  
in der Deutschen  
Evangelischen Kirche**“

(mit Anhang „Die 28 Thesen“)

Preis 50 Pfg. Bei Sammelbestellung Ermäßigung

Zu beziehen durch den Verlag  
**Gesellschaft für Zeitungsdienst G. m. b. H.**  
Berlin SW 11, Hafenplatz 5.  
Fernsprecher: B 1 Kurfürst 3853

### Bestellschein

Unterzeichneter bestellt hiermit ..... Exemplar(e) des  
„**Evangelium im Dritten Reich**“  
laufend.

Name: .....

Stand: .....

Wohnort: .....

Straße u. Nr.: .....

Bezugspreis monatlich 40 Pfg. und 6 Pfg. Bestellgeld bei Zustellung frei Haus

An die  
**Gesellschaft für Zeitungsdienst G. m. b. H.**  
Berlin SW 11, Hafenplatz 5

Eine Tat zur rechten Zeit

# Deutsche Christenbibel

von **Fritz Beckmann**

In farbigem Umschlag 80 Pf.,  
Leinen RM 1,50

Neue Auflage. 11. bis 20. Tausend

**Das alte Evangelium für den  
Menschen des Dritten Reiches**

Es einigt alle positiven Kreise und  
ist frei von jeder Kirchenpolitik

Das Bekenntnis zum Neuen Reich  
und zum alten Evangelium

Zu beziehen durch den Verlag

**Gesellschaft für Zeitungsdienst G. m. b. H.**  
Berlin SW 11, Hafenplatz 5

## Der Reichsbischof

## Die Deutschen Christen

Diese Broschüre enthält die Reden des Reichsbischofs und des Reichsleiters der Deutschen Christen Dr. jur. Kinder, gehalten im Berliner Sportpalast am 28. Februar 1934. Preis 30 Pf. das Stück zuzügl. Porto. Bei Mengenabnahmen Sonderrabatt.

Zu beziehen durch den Verlag:  
Gesellschaft für Zeitungsdienst G. m. b. H.  
Berlin SW 11, Hafenplatz 5



Demnächst erscheint:

## „So singen Deutsche Christen“

Der neuzeitliche Teil des Einheitsgesangbuches  
von **Albert Proß**

Bestellungen an den Verlag

Gesellschaft für Zeitungsdienst G. m. b. H.  
Berlin SW 11, Hafenplatz 5. Fernspr.: B 1 Kurfürst 3853

## † Evangelische Begräbnishilfe

Sonder-Abteilung der  
**Hamburg-Mannheimer Versicherungs-Aktien-Gesellschaft**  
Reichsgeschäftsstelle

**Berlin SW 61 \* Lankwitzstr. 12**  
Fernsprecher: F 5 Bergmann 7625-26

Für jede Familie stellt der Todesfall eines Angehörigen zugleich eine wirtschaftliche Belastung dar, und viele Verstorbene haben ihre Augen zum letzten Schlummer schließen müssen in dem Bewußtsein, daß der Tod ihren Angehörigen materielle Sorgen bereitet.

Schon bei Lebzeiten sollte deshalb jeder für sein Begräbnis Sorge tragen. Die „Evangelische Begräbnishilfe“ bietet hierzu jedem die beste Möglichkeit, indem von ihr Mittel für die Bestattung und die dringlichsten Ausgaben zur Verfügung gestellt werden.

**Keine Wartezeit! Keine ärztliche Untersuchung! Im Todesfalle volle Auszahlung schon nach einmaliger Beitragsleistung! Bei Tod durch Unfall Auszahlung der doppelten Summe entsprechend den Bestimmungen!**

Die monatlichen Aufwendungen sind so gering, daß sie auch von dem kleinsten Einkommenempfänger getragen werden können.

Sind beide Eltern versichert, so ist auch jedes in häuslicher Gemeinschaft bei ihnen lebende Kind im Alter von 2-16 Jahren mit einem Sterbegeld kostenlos versichert.

### Auskunft durch die Geschäftsstellen:

- Berlin-Westen:** Charlottenburg, Schulstr. 20. Tel.: Wilhelm C 4 8 72.
- Berlin-Süden:** Neukölln, Fußballstraße 2. Tel.: Neukölln F 2 6489.
- Berlin-Südwest:** Kaiserallee 76a. Tel.: Wagner S 8 2657.
- Berlin-Osten:** D 112, Kronprinzenstraße 1a. Tel.: Andreas C 8 9634.
- Berlin-Norden:** Berlin N 58, Kastanienallee 70. Tel.: Humboldt C 4 4492.
- Berlin-Tempelhof:** Bacharachstraße 24. Tel. Südring S 5 5831.

- Dortmund:** Südwall 11.
- Eberswalde:** Eisenbahnstraße 50a. für die Kreise Eberswalde, Oberbarnim, Bad Freienwalde, Angermünde, Königsberg/Rm., Templin und Prenzlau.
- Elbing:** Evangelische Begräbnishilfe, Jakobstraße 5.
- Halle/Saale:** Landesgeschäftsstelle, Halle, Martinsberg 2.
- Hamburg:** 11, Trostbrücke 1.
- Königsberg/Pr.:** Landesgeschäftsstelle, Schönstraße 18.
- Leipzig:** Ritterstraße 1-3.
- Magdeburg:** Alter Markt 23.
- Stettin:** Landesgeschäftsstelle, Bismarckstraße 14.

**Vertrauensleute gesucht!**  
Meldung bei obigen Geschäftsstellen.